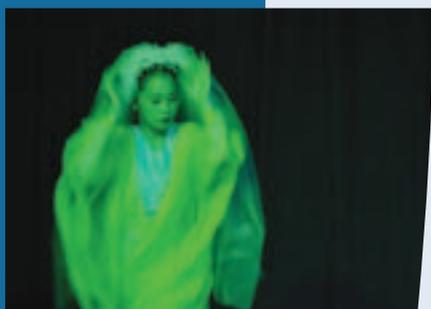


4/2013

Der M(a)erker



*Außengestaltung –
Auftakt für das
gemeinsame Tun*



*Eurythmie – bei uns
und aus Fernost*



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin



Wenn der Wind
der Veränderung weht,
bauen die einen Mauern
und die anderen Windmühlen.

Spruchwort aus China

Liebe Leser unserer Schulzeitung,

nach langer Zeit der Um- und Neugestaltung unserers Schulgebäudes neigen sich die Arbeiten hier dem Ende zu. Nun wenden wir uns aus dem Inneren nach Außen und erstellen Pläne für die Gestaltung der Schulhöfe und Freiflächen. Unter Beteiligung aller Nutzergruppen hat der Außengestaltungskreis mit der Firma Kukuk inzwischen ein schönes Gestaltungskonzept erarbeitet, wie in dieser M(a)erkerausgabe nachzulesen ist.

Beseitigt sind schon mal die größten Pfützen, aber ab dem Frühjahr wird sich alles völlig verwandeln!

Die Pläne dafür werden immer konkreter, das können Sie in diesem Heft erneut lesen!

Einen breiten Rahmen hat in der vergangenen Zeit die Eurythmie für uns geboten. Wir konnten sehr viele Oberstufenschüler auf der Bühne sehen, die aus Berlin-Brandenburg, und auch japanische 11.- und 12.-Klässler traten bei uns auf, um uns zu zeigen, dass auch japanische Waldorfschüler Eurythmieunterricht in ihrer Schule haben. Auch hierzu lesen Sie selbst in diesem M(a)erker!

Neben Gedanken zum Weihnachtsspiel, was alljährlich bei uns vom Lehrerkollegium aufgeführt wird, sind natürlich weitere Dinge aus dem Leben der Schule verzeichnet.

Viel Freude beim Lesen

wünscht der Vorstand des Fördervereins

Johanna Cochems, Natalie Jaiser, Dorothee Kionke

Das nächste Heft

Erscheinungstermin

1. April 2014

Einsendeschluss

24. Februar 2014

Anzeigenschluss

24. Februar 2014

Kleinanzeigenschluss

1. März 2014

Inhalt

GEMEINSAM LERNEN

Die Weihnachtsspiele	5
Schule auf der Bühne	7
Schülerstimmen 11. Klasse	9
Tokyo Kenji Steiner School in Berlin	10
Hortfortbildung	12
Museumsausflug 8. Klasse	14
Rückblick auf die Klassenfahrt der letzten 11. Klasse	16
Rückblick auf die Klassenfahrt der letzten 6. Klasse	18
Martinsfest	20

GEMEINSAM VERWALTEN

Aktuelles aus dem Schulvorstand	21
Vorstellung einer Kollegin	23
Freiwilliges Soziales Jahr im Hort	23
Außengestaltung	24
Umfrage zur Mensa	26
Schülermitverwaltung	28
Die Mediendelegation stellt sich vor	29

IMPULSE

Vortrag Helmut Eller	31
<i>öffentlich wirken</i> – Fachtagung in Bochum	32
Buchvorstellung	38

MARKTPLATZ

Kleinanzeigen	39
---------------	----

Impressum

Herausgeber

Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.

Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf

Telefon 030 407 283-15, Fax 030 407 283-26

Mail maerker@waldorfschule-mv.de, Internet www.waldorfschule-mv.de

Redaktion dieser Ausgabe

Johanna Cochems, Constanze Habild, Julia Heim, Natalie Jaiser, Dorothee Kionke, Hanna Witt, Cornelia Wirth

Konzeption, Satz, Gestaltung

Markus Lau Hintzenstern | Astrid Hellmundt | text-bild-gestalt.de

Fotos und Illustrationen

wenn nichts anderes angegeben: Markus Lau Hintzenstern

Anzeigen

Titel oben: KuKuk GmbH, Stuttgart

Druck

Johanna Cochems

©

flyeralarm.de

2013



GEMEINSAM LERNEN

Die Weihnachtsspiele

Die Weihnachtsspiele sind als Weihnachtsgeschenk des Kollegiums an die Schüler, Eltern und Gäste gemeint. Jedes Jahr nach den Herbstferien trifft sich einmal wöchentlich ungefähr die Hälfte des Kollegiums, um das Paradeisspiel und das Christgeburtspiel einzustudieren. Das Dreikönigspiel schaffen die Schulen meistens nicht zu besetzen und aufzuführen, obwohl es eng zu den beiden anderen gehört.

Was ist das Faszinierende an den Spielen, so dass wir Jahr für Jahr den Wunsch hegen, sie für die Schulgemeinschaft darzustellen? Wer die Spiele oft mitgestaltete, erlebt, dass es keine intensivere Vorbereitung auf das Weihnachtsgeschehen gibt; ich gehe sogar so weit zu sagen, dass es nichts Weihnachtlicheres in der Adventszeit gibt als die Aufführung der Spiele. Wir erleben bildhaft einen großen Bogenschlag der Menschheitsgeschichte von ihren Anfängen, der Schöpfung, über die Christgeburt, die Botschaft der Liebe und Nächstenliebe, bis zur Gegenwart.

Die Spiele sind in einem uns nicht geläufigen Dialekt, dem Donauschwäbisch überliefert, das die Auswanderer im Spätmittelalter nach Oberufer in Ungarn mitnahmen. Es gab im



Kollegium durchaus den Vorschlag, die Spiele ins Hochdeutsche oder wenigstens ins Berlinerische zu übersetzen. Unsere Dialektsprachen sind älter und urtümlicher als das Hochdeutsche. Was in einem Dialekt immer mitschwingt, ist die Gemüthhaftigkeit der Atmosphäre. Bei den Berlinern schwingt auch Gemüt mit, das Berlinerische verankert uns jedoch eher in der Gegenwart des städtischen Berlins. Das schien uns nicht die überzeitliche Stimmung abzubilden, welche die Ruhe, Wärme und Liebe der Spiele ausstrahlt. Daher spielen wir sie im Original.

Im 16. Jahrhundert entstanden sie, wurden mündlich tradiert, in Wirtshäusern aufgeführt und vor rund hundert Jahren zum ersten Mal in anthroposophischen Zusammenhängen in Schulen, Krankenhäusern und Gefängnissen gespielt.



Alle drei Spiele beziehen sich aufeinander. Am Ende des Paradeisspiels schickt der Erzengel Gabriel Adam und Eva in die Welt hinaus, begleitet von den Worten Gottes: „Ich will euch langsam rufen wieder“. Und in der Schlussrede des Engels im Paradeisspiel heißt es, gleichsam als Vorblick: „... bis aus Gnad' der barmherzige Gott seinen eingeborenen Sohn hat in die Welt gesandt als Lösegeld“.

Rudolf Steiner berichtete in seinem Vorwort 1922, dass sowohl Spieler wie Zuschauer die herzlichste Weihnachtsstimmung in die Wirtshäuser hineintrugen, und es tat der Frömmigkeit überhaupt keinen Abbruch, wenn „neben der wunderbar zart gezeichneten Jungfrau ein etwas tölpischer Joseph hingestellt wurde oder wenn der innig charakterisierten Opferung der Hirten eine derbe Unterhaltung derselben mit drolligen Späßen voranging. Diejenigen, von denen die Spiele herrührten, wussten, dass der Kontrast mit der Derbheit die innige Erbauung bei dem Volke nicht herabstimmt, sondern erhöht. Man kann die Kunst bewundern, welche aus dem Lachen heraus die schönste Stimmung frömmster Rührung holt und gerade dadurch die unehrliche Sentimentalität fernhält.“

Was die Christgeburt für die Menschheit bedeutet, beschreibt der Hirte Gallus mit den Worten: „Denn es ist mit der Sach' so bewandt, dass es übertrifft allen Menschenverstand.“ Auch für uns Zeitgenossen ist die Tragweite des Ereignisses für die Zukunft noch nicht fassbar, aber eine bildhafte und zu Herzen gehende Andeutung des Wunders, das vor rund 2000 Jahren zu Bethlehem geschehen ist, wird hoffentlich alljährlich durch die Aufführungen erlebbar. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen im Namen des Kollegiums „a recht guats Gspül“ und „a recht guate Weihnacht“.

Hanna Witt (Lehrerin)



„Schule auf der Bühne“

Am Freitag, dem 1. November 2013, fand in der Freien Waldorfschule Kreuzberg eine Eurythmieaufführung von Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschülern aus den Berliner und Brandenburger Waldorfschulen statt. Unter der Ankündigung „Schule auf der Bühne“ gibt es diese Veranstaltung seit 16 Jahren mit großem Erfolg.

Der Abend war gut besucht, und eines vorweg: Es hat sich gelohnt, dabei gewesen zu sein!

Während der Begrüßung zur Aufführung erhielten wir die Anregung, doch zu schauen, worauf wir achten, was uns am meisten auffällt, z. B. die Tongebärden, die Intervalle, die Lautgebärden oder was wir wahrnehmen an unterschiedlichen Stilrichtungen der einzelnen Schulen.

Ich kann sagen, dass ich Laute, Töne, Intervalle gesehen habe! Auch Stimmungen in den einzelnen Darbietungen, die sich durch Gebärden ausdrückten, aber auch durch die Farben in der Wahl der Kleider und durch die vielseitige Beleuchtung.

Es war oft eine starke Kraft zu sehen, die von den Bewegungen ausging, und ich freute mich an dem Kräftestrom, den ich durch die Arme und den ganzen Körper fließen sah. Dann wurde der Raum erfüllt, die Darstellung überzeugte mich und Musik und Sprache wurden sichtbar.

Manchmal sah ich auch einzelne Mitwirkende, die nicht den Eindruck erweckten, dass sie sich auf der Bühne befänden, sondern die sich eher bewegten, als ob sie über die Straße gingen. Im Großen und Ganzen konnte ich aber erleben, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Bestes gaben und somit zum guten Gelingen der Aufführungen beitrugen.

Da ich nicht alle Eurythmielehrer kenne, kann ich nicht behaupten, dass sie den Stil ihrer Klassen prägen, aber ich gehe davon aus, weil ich schon viel Eurythmie gesehen habe und weiß, wie unterschiedlich die Eurythmie gestaltet werden kann. Ich erlebte auch, wie verschieden die Musikstücke und Texte für die einzelnen Altersstufen der Klassen 9 bis 12 ausgewählt waren.

In diesem Jahr beteiligten sich die Freie Waldorfschule Kreuzberg, die Rudolf Steiner Schule, die Freie Waldorfschule Berlin-Südost, die Waldorfschule Potsdam, die Freie Waldorfschule Werder/Havel – Christian Morgenstern und unsere Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin.

Neben Balladen von Conrad Ferdinand Meyer (Huttens letzte Tage“), und Otto Ernst (Nis Randers) sahen wir Musikstücke von Frédéric Chopin (Largo), Georg Friedrich Händel



(Passacaglia), Modest Mussorgski (Die Hütte der Baba Jaga) Claude Debussy (Clair de Lune), Robert Schumann (Intermezzo), Johannes Brahms (Rhapsodie) und vieles mehr.

Aus unserer Schule nahmen die 11. Klasse und vier Schülerinnen aus der 12. Klasse mit Svea Rossow teil. Sie zeigten zwei Stücke aus „Lieder ohne Worte“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy, das „Prélude Op. 9 Nr. 1“ von Alexander Skrjabin und einen Auszug aus einem Text von Robin Isenberg, „Der Seiltanz“. Lora Sudbin begleitete die Schülerinnen und Schüler mit ihrem wunderbaren Spiel auf dem Flügel. Ihr gilt ein besonderer Dank!

Ich möchte mich an dieser Stelle auch bedanken, dass diese Aufführungen durch das große Engagement der Eurythmielehrer immer wieder möglich wird! Diese Veranstaltung ist zu einem „Aushängeschild“ der Eurythmie in Berlin-Brandenburg geworden und eigentlich nicht mehr wegzudenken. Vielen Dank!

Dorothee Kionke (Lehrerin)



Stimmen aus der 11. Klasse zu „Schule auf der Bühne“

Ich fand es sehr schön, zu erleben, wie sich das Stück über die Zeit entwickelte und veränderte. Die Einstellung der Klasse gegenüber unserem Auftritt hat sich ebenfalls sehr verändert, bis es am Ende allen viel Spaß gemacht hat. Auch ich habe die Zeit sehr genossen, besonders die letzte Woche vor der Aufführung.

Clarissa G.

Auch wenn ich dem ganzen Projekt zu Anfang etwas kritisch gegenüber stand, ob die Klasse es schafft, sich auf das Stück einzulassen, und rechtzeitig fertig wird, habe ich es zum Schluss als gelungene Probenzeit und sehr gute Präsentation empfunden. Es hat viel Spaß gemacht und die Klasse weiter gebracht.

Johanna K.

Ich fand die Vorbereitung sehr anstrengend, aber die Übwoche war eine tolle Erfahrung. Die Aufführung fand ich schön, es war eine tolle Atmosphäre und ganz anders als die bisherigen Aufführungen. Im Nachhinein hat es mir viel Spaß gemacht.

Lena U.

Vor der Aufführung in Kreuzberg war ich nicht besonders eurythmiebegeistert. Aber besonders in der finalen Probenwoche hat es mir immer Spaß gemacht. Der Auftritt war wirklich toll und ein schönes Erlebnis.

Teresa W.

Wir fanden, dass die Arbeit mit der eigenen Klasse und zu sehen, was andere Klassen erarbeitet haben, eine gute Erfahrung war.

Daniel W.H./Felix S.-K.

Es war eine interessante und schöne Erfahrung, auf so einer großen und toll ausgebauten Bühne zu stehen. Hinter der Bühne war man aufgeregt, aber als man dann auf der Bühne stand, war die Aufregung weg. Es hat sehr viel Spaß gemacht. Der schönste Augenblick war auf der Bühne.

Clara H., Clara T., Liam, Julian, Leonard

Anmerkung der Redaktion:

Aus zeitlichen Gründen konnte zu den Eurythmieaufführungen der Waldorfschüler aus Tokio und der 12. Klasse unserer Schule in diesem Heft noch nichts geschrieben werden. Wir hoffen, dass dies im nächsten Ma(e)rker geschehen wird! Bis dahin können Sie aber schon Bilder der Aufführung unserer Partnerschule auf der Σ nächsten Doppelseite anschauen.

Tokyo Kenji Steiner School in Berlin

Eindrücke von der Eurythmieaufführung der 11. und 12. Klasse
unserer Partnerschule am 12. November 2013



東京 Kenji





Steiner School 学校



Weitere Fotos der
Aufführung finden
Sie unter <http://www.waldorfschule-mv.de/tokio-in-berlin>

Unsere Hortfortbildung

8. und 9. November 2013

Am vergangenen Freitag und Samstag hatte unser gesamtes Hort-Team eine spannende und sehr lehrreiche Zeit mit Frau Scheinert, die uns allen schon aus der Leitbildarbeit in der Schule bekannt ist. Da uns aus dem Lehrerkollegium Frau Scheele unterstützte, indem sie am Freitag den Hort um 16 Uhr übernommen hatte, konnten wir alle gemeinsam um 16.30 Uhr mit der ‚Arbeit‘ im Eurythmieraum beginnen.

Thema war es, gemeinsam ein Leitbild für unsere Arbeit im Hort zu entwickeln. Zuerst reisten wir alle in die Vergangenheit des Hortes, welche nicht immer einfach gewesen zu sein schien und viele Hürden barg, die überwunden werden mussten.

Dann durften wir alle ganz frei träumen, was wir uns für die Zukunft wünschten. Schließlich und endlich kamen wir wieder in der Gegenwart an, wo wir die Aufgabe hatten, alle Fäden der Vergangenheit und Zukunft wieder zusammenfließen zu lassen, um so ein gemeinsames Leitbild zu erarbeiten aus allem, was wir bis jetzt gelernt hatten und wo wir gern hinwollen.

Das Gerüst steht und nun arbeitet eine Delegation an dem ‚Feinschliff‘ und wird es für alle einsehbar zu Papier bringen.

Für mich und ich glaube, ich spreche hier auch für alle anderen, war das ein sehr belebendes, erfrischendes, teambildendes und vor allem sehr lehrreiches und großartiges Wochenendseminar.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch ganz herzlich bei Bruno bedanken, der sich so super um unser leibliches Wohl gekümmert hat, indem er alles Nötige organisiert hatte! Und ein großer Dank auch an die Küche, die uns am Freitag mit sooo leckeren Schnittchen versorgt hatte!!

Lieben Dank auch an Angelina, die durch ihr Engagement dieses Seminar überhaupt erst ermöglicht hat! Und schließlich und endlich auch ein Dankeschön an meine Kollegen, die mit ihrer Offenheit, Ehrlichkeit und Arbeitsfreude ein so wunderbares greifbares Ergebnis erarbeitet haben!

Steffi Stempin (Hortmitarbeiterin)

Werden Sie WaldorflehrerIn !



Über Ihre gewünschten beruflichen Perspektiven an einer Waldorfschule informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Seminar für Waldorfpädagogik Berlin e.V.
 Weinmeisterstr.16 10178 Berlin
 Tel. 030-6187073 / 6181098
lehrer-seminar-berlin.de



Am Schulsamstag, den
25. Januar 2014
stellen wir ab **10.30 Uhr**
unsere Praktika der
Oberstufe vor!
Anschließend ist Zeit für
persönliche Beratung.
(Bitte Terminabsprache!)

www.horizoninternational.de • Telefon: 05406 899117

Wir vermitteln Sozial- oder Betriebspraktika in Großbritannien, Frankreich, Israel, Kanada und Spanien!

Individuell und flexibel für junge Leute ab 16 Jahren, auch in Absprache mit
Klassenbetreuern und Eltern. • Gemeinnütziger Verein • Gegründet von WaldorferInnen.

Für unsere Netzwerkschule Märkisches Viertel Berlin gibt es besondere Vergünstigungen.

Bio-Friseur

Die Baderin

Ganzheitliche Körper-
und Gesundheitspflege



- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr. Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Mineralien und Räucherwerk
- Geschenkgutscheine uvm.

Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst.
Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne,
Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit,
eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und
Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de

Gaudystraße 7

Berlin – Prenzlauer Berg

030/40 500 209

Der Besuch des Technikmuseums im Rahmen der Geschichtsepoche zur Industriellen Revolution in der 8. Klasse

Was würden wir heute ohne die Nutzung von Elektrizität machen? Wie würde sich unser Leben verändern?



In dieser Geschichtsepoche haben wir das Thema „die Industrielle Revolution“ behandelt, über ihre Folgen und die grundlegenden Veränderungen gesprochen, die sie damals mit sich brachte und die wir bis in unsere heutige Zeit spüren. Wenn man sich zum Beispiel einmal vorstellt, es gebe heute keine Nutzung von Energiequellen wie Kohle, Erdöl oder eben Elektrizität, würde unser Lebensalltag ganz anders aussehen und die technische Entwicklung wäre ohne die damals entwickelten Techniken und Erfindungen heute sicher nicht so weit fortgeschritten.

Um uns besser in diese Zeit der gesellschaftlichen und technologischen Wandlungen hineinzusetzen, haben wir verschiedene Sichtweisen eingenommen und zum Beispiel in Form eines Rollenspiels erarbeitet, wie sich die Menschen damals gefühlt haben müssen. In der Stadt wurden zu dieser Zeit viele neue Arbeitsplätze in Fabriken geschaffen, die Menschen arbeiteten dort für wenig Lohn, doch mussten sie auch ihre oft großen Familien ernähren. So waren auch oft schon Kinder gezwungen, unter harten Bedingungen, d.h. zu lange bei schlechter Luft und wenig Sonnenlicht, zudem meist schlecht ernährt, in Fabriken zu arbeiten, um Geld für die Familie zu verdienen. Der schnelle Fortschritt war also nicht nur positiv zu sehen, sondern musste auch kritisch hinterfragt werden.

Zum Abschluss dieser Epoche besuchten wir das Technikmuseum, um uns die vielen Erfindungen, die in der Zeit der Industriellen Revolution gemacht wurden und über die wir im Unterricht gesprochen hatten, nun genauer und von Nahem anzusehen. Wir nahmen an einer Führung teil und bearbeiteten währenddessen Aufgaben, die wir später alle gemeinsam noch einmal besprachen. Am Ende blieb auch noch genügend Zeit uns alleine im Museum etwas umzusehen. Hier konnten wir uns noch einmal Dinge ansehen,





die uns besonders interessierten, wie zum Beispiel die ersten Dampfschiffe, das Arbeiten in einer Weberfabrik, die Eisenbahn, die Entwicklung des Fahrrades bis zum Motorrad und vieles mehr. Für jeden war etwas dabei. Auch im Hinblick auf die Geschichtsarbeit am folgenden Tag war der Museumsbesuch hilfreich, weil man beim Lernen eine bessere Vorstellung von den Dingen hatte und sie mit dem Gesehenen in Verbindung bringen konnte.

Der Besuch im Technikmuseum war sehr interessant und ein schöner Abschluss der Geschichtsepoche!

Paula-Maria und Lillie (Schülerinnen der 8. Klasse)



Fotos (6): Sophie Steermann
 Linke Seite: Philipp Jakob Louthierbourg o.J., Coalbrookdale by Night, 1801
 Rechte Seite: Gustave Doré Ein Hundeleben, 1872

Die kleine Insel Neuwerk

Rückblick – unsere Klassenfahrt in der 11. Klasse nach Neuwerk vom 5. bis 13. Mai 2013

Freitag 5. Mai 2013 – wir haben uns morgens alle eine Stunde früher getroffen, um den Bus zu beladen. Alles verlief ohne Komplikationen und auf ging die Fahrt zu der schönen, kleinen Insel Neuwerk. Die Fahrt ging bis einen kleinen Ort in der Nähe von Cuxhafen, wo nun unsere Gepäckstücke in einen Anhänger und auf ging die Wanderung über das Wattenmeer. Die Wanderung verlief nicht so angenehm, da es sehr nebelig war und man teils nicht weiter als 100m sehen konnte. Das hatte zur Folge das man Neuwerk erst ganz am Ende der Wanderung gesehen hat und so die Motivation davor in den Keller sank. Als wir ankamen gab es nun Abendessen und am Abend noch eine Stunde Astronomie.

Vor ein paar Jahren prägte eine Klasse den Namen „MES“ (also Messen, Essen, Schlafen) für diese Klassenfahrt. Wir können dem nur zustimmen. Der Tagesverlauf blieb im Grunde immer derselbe. Aufgrund der Verschiebung von Ebbe und Flut wurde in den letzten Tagen der Ökologie- und Astronomieunterricht getauscht.

Im Ökologieunterricht lernten wir unsere nähere Umgebung kennen: das Watt und die Vögel. In Gruppenarbeit sollte danach ein Hefter zu unseren verschiedenen Entdeckungen und Versuchen, u.a. mit Schlammexperimenten, angelegt werden. Des Weiteren hatten wir sogar ein kleines Aquarium, in welches wir ein paar Muscheln und Pflanzen zum Beobachten hineinlegten.

In dem nur nach totem Schlamm aussehenden Watt hat man alles Mögliche gefunden: den Wattwurm, zahlreiche Schneckenarten, Austern, die von Klassen vor uns mit Genuss verzehrt wurde, jedoch nicht bei uns.

In der Astronomie richteten wir dagegen unsere Aufmerksamkeit auf weit entferntere und ungreifbarere Dinge. Wir stellten uns hierbei folgende Fragen: Wie ist das Größenverhältnis zwischen Erde und Sonne? Wie kann man herausfinden wo am Himmel um eine bestimmte Uhrzeit welches Gestirn zu sehen ist? Wann steht die Sonne im Mittagsmeridian? In den kommenden Tagen fanden wir mit Herrn Wagners Hilfe die Antworten darauf.





In Dreiergruppen konnte man sich das Messen des Sonnenverlaufes den Tag über gut aufteilen. Unsere Messgeräte wurden entlang des 54. Längengrades vor dem Deich aufgebaut.

Abends hörten wir Vorträge unserer Klassenkameraden über Planeten, Atlantis und Ufos. So gegen 21 Uhr endeten die Vorträge, um 22 Uhr war Bettruhe, zumindest mehr oder weniger. Ein mal mussten wir länger aufbleiben, um einige Sternbilder, wie z.B. den Löwen oder den großen Wagen zu vermessen.

An anderen Abenden wurde der Beamer, der eigentlich für die Vorträge genutzt werden sollte, auch mal für einen Film angeschaltet. Es wurde jedoch nie zu spät, da man den Schlaf auch dringend brauchte, weil wir am Morgen trotzdem aufstehen mussten und manche sogar vor dem Frühstück schon ein paar Sonnenmessungen machen wollten.

So verging unbemerkt die Zeit. Neben dem Arbeiten hatten wir auch eine Menge Spaß, wie auch z.B. wenn in der einstündigen Mittagspause und in der Zeit nach dem Abendessen bzw. vor den Vorträgen die Zeit zum Fußball und Frisbee spielen genutzt wurde.

Philipp Ober (Schüler der 11. Klasse)



Praxis für Ergotherapie
Andreas Arnold



Wir behandeln Kinder
und Erwachsene zu den Themen:
**Motorik • Wahrnehmung • Lernen
Entwicklung • Alltag • Pflege**

Schulstraße 10 • 13507 Berlin-Tegel
Tel 030 41471500
www.ergopraxis-tegel.de

Schülerberichte von der Klassenfahrt der 6. Klasse nach Predöhl

27. April bis 2. Mai 2013

Samstag, 27. April – Anreise

Morgens versammelten wir uns vor dem bereits schon angekommenen Bus. Es war ein furchtbares Geschupse und Gedrängel beim Einsteigen. Wir fuhren zwei Stunden und legten eine Snackpause von einer Viertelstunde ein.

Als wir ankamen, fiel uns sofort ein Storchennest ins Auge. Dann teilten wir die Zimmer ein. Drei Kinder gingen auf den Dachboden, die anderen gingen in gewöhnliche Zimmer. Danach aßen wir zu Mittag.

Anschließend gingen wir zum See, manche Kinder gingen auch mit den Füßen ins Wasser. Danach gingen wir zum Spielplatz oder spielten Fußball, u.s.w. Nach dem Abendessen spazierten wir erneut zum See. Drei mutige Mädchen badeten auch im See. Dann hieß es für alle Betruhe und der Tag war zu Ende.

Valentina Linnenkohl

Sonntag, 28. April

Zum Frühstück gab es normales Brot und Wurst und Käse. Nach dem Frühstück wurden wir für die verschiedenen Aktivitäten eingeteilt. Es gab: Reiten, Schlittenhunde (Huskys) zum Ausführen und Selbstverteidigung.

Nach einer Weile als wir machen durften, was wir wollten bzw. mit mindestens einem Schüler das Gelände verlassen durften oder Fußball, Tischtennis, Volleyball oder Skateboard fahren konnten, gingen wir zu einem in der Nähe liegenden See. Anschließend (nachdem wir wieder zurück waren) aßen wir Kuchen.

Den restlichen Tag verbrachten wir mit Freizeit. Wie Ihr seht, war der erste Tag sehr erfüllt von Freizeit und Spaß.

Enno Müller

Montag, 29. April

Am Montag hatten wir uns schon ein bisschen eingelebt. Nach dem Frühstück kam eine Hundebetreuung und es gab ein Münzenwerfen, wer das Glück hat mit dem Hundewagen zu fahren. Der Sinn war, dass die Hunde ein bisschen ausgepowert waren und dann bei der circa zwei Stunden Tour nicht so stark zu ziehen. Schließlich fiel das Los auf Louisa, Valentina und Maria. Insgesamt gab es drei Strecken und Maria wählte die erste, wo die Hunde 30-40 km laufen. Die zweite wählte Valentina und da ging es durch den Wald. Louisa wählte schließlich die letzte und auch die langsamste Strecke. Dann wurden die Hunde mit einem Bauchgurt an die jeweiligen ‚Herrchen‘ gebunden. Es ging nun durch Wiesen und Wälder und am Ende gab es eine richtige Bindung zwischen Mensch und Tier.

Zoé, Elena, Malena und Maja waren in der Gruppe, die heute geritten ist. Elena, die vor der Reitstunde noch Angst vor den Pferden hatte, traute sich am Ende sogar alleine zu reiten. Jeder in unserer Gruppe fand die Reitstunde super.

Maja Wottke

Dienstag, 30. April

Heute mussten wir wieder um 7:30 Uhr aufstehen. Dann gab es um 8:30 Uhr Frühstück. Nach dem Frühstück ging die eine Gruppe der drei Gruppen zur Hundetour. Bei der Gruppe fiel leider das Wagen fahren mit den Hunden aus, weil es schon zu heiß war. Die andere Gruppe ging zum Reiten und die dritte Gruppe hatte frei.

Um 13 Uhr gab es Mittag. Als alle Kinder fertig waren mit Mittag essen, hatten wir ein bisschen Freizeit. Danach gingen die Mädchen zur Selbstverteidigung und die Jungs gingen mit Herrn Herrmann und Herrn Kausch auf eine Wiese Fußball spielen. Nach dem Abendbrot gingen wir zu einem Maifeuer im Dorf. Eigentlich wollten wir von dem Maifeuer zu einer Nachtwanderung aufbrechen, aber einer der Jungs fiel rücklings vom Skateboard und musste mit einem sehr stark verstauchten Finger vom Krankenwagen abgeholt werden.

Wir gingen dann alle zurück in die Unterkunft und die Nachtwanderung fand nicht statt. Da angekommen, warteten wir auf den Kranken, er kam gegen 0.15 Uhr wieder zurück in die Unterkunft und dann gingen wir alle ins Bett.

Justin Zielfelder und Nico Beckers

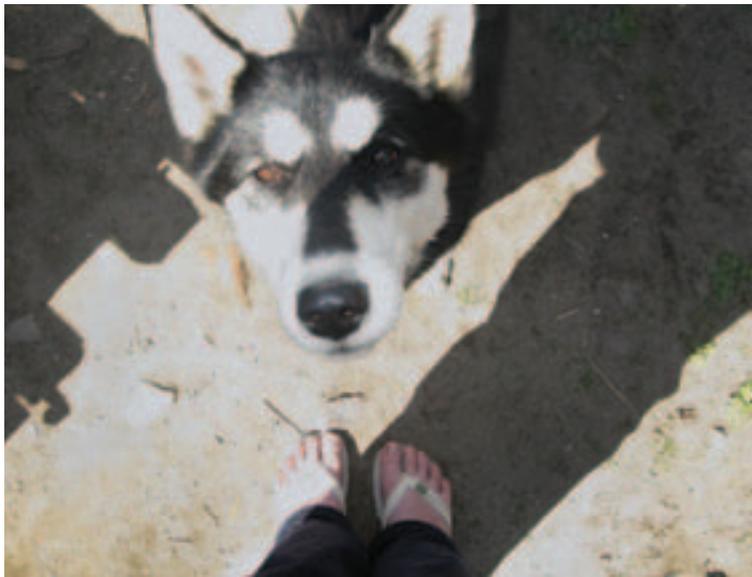
Donnerstag, 2. Mai – Letzter Tag

Am letzten Tag wurde das Frühstück um eine halbe Stunde nach hinten verschoben. Das hatte den Grund, dass wir mehr Zeit haben, um die Koffer zu packen und unser Zimmer ‚besenrein‘ zu machen.

Nach dem Frühstück verteilte Herr Herrmann Aufgaben, die zu erledigen waren, damit am Ende das ganze Haus sauber hinterlassen wird. Nachdem wir alle Aufgaben erledigt hatten, kam auch schon der Bus.

Bevor wir einsteigen, sangen wir zum Abschied und zum Dank Lieder. Nun stiegen wir in den Bus und fuhren mit einer Pause zur Schule zurück.

Foto: Frederik Kausch



St. Martins-Feier am 11. November 2013

Auch heute wieder, wie schon in den Jahren zuvor, ritt in unseren Gedanken St. Martin durch unsere Schule... und damit wir alle daran teilhaben konnten, gab es, unter reger Beteiligung der 2. Klasse, einen kleinen Keks-Verteilungs-Lauf.

Einen herzlichen Dank an all die helfenden Hände und Stimmen, die mit uns singend versuchten alle Gefundenen an den "Teilungsgedanken" zu erinnern, und an die, die im Vorfeld schon tagelang gebacken hatten!!! Schmackhaft waren sie, die leckeren Kekse - allerdings mussten ein paar Lehrer zu Stechbeitel und Säge greifen, um die Stücke in gerechte Hälften zu teilen!! Auch dafür - herzlichen Dank;

Um unseren Tag besonders zu gestalten, haben wir, dank Burkhard und einigen Eltern, auch noch reichlich Zutaten für eine warme Suppe bekommen und diese über unserem Feuer langsam gar gekocht.

Damit die Wartezeit nicht zu lange wurde, hat unsere Andrea mit Dirk und Bruno zur Freude der Kinder ein Improvisationstheater gezaubert - habt ihr toll gemacht, vielen Dank!

Danach konnten sich alle, am Feuer sitzend, warme Suppe und leckeres Brot nehmen, und dank Charlotte war auch noch frisch gekochter Kinderpunsch als Überraschung mit dabei.

Nachdem wir ja jedes Jahr aus dem vorherigen dazulernen, haben wir in diesem Jahr unsere 1. Klasse als Erstes auf den Weg geschickt und haben uns mit der 2.-5. Klasse dann zusammen aus dem Haupttor hinaus bewegt - war ein toller, großer Laternenumzug, mit vielen wunderschönen Laternen.

Eine kurze Begegnung im Dunkeln mit der 1. Klasse war eine schöne Überraschung auf unserm Weg, und wir zogen freudig singend aneinander vorbei.

Am Treffpunkt am Steg hinter der Schule war es ein sehr schöner Moment, als wir uns gegenüber standen. Dank Esther, die mit den Fackelträgern auf dem Steg stand und im Feuerschein noch ein paar Lieder mit uns anstimmte, konnten wir alle noch einmal die St. Martins Stimmung einfangen. Gut eingestimmt konnten wir zum gemeinsamen Abschluss vor dem Hort am Feuer noch einmal mit den Eltern dem Mond und uns ein Abschiedslied singen und mit einem Dankeschön an alle Beteiligten (auch an alle, die dann die Reste noch aufgeräumt haben) den Abend ausklingen lassen.

Natalie Jaiser (Hortmitarbeiterin)



GEMEINSAM VERWALTEN

Aktuelles aus dem Schulvorstand

Es war Erntezeit. Auch im Vorstand wurden in den vergangenen Monaten die „Früchte“ der Arbeit vieler Menschen gesammelt.

Viele kleinere Früchte sind geerntet, aber eine lang gereifte ist eine ganze Schule!

Unsere Patenschaft für die Johannes-Schule in Schöneberg hat vor 11 Jahren begonnen. Die Gründungsberater Herr Handtmann und Frau Kionke haben die allerersten Schritte begleitet und dafür gesorgt, dass ein noch sehr kleines Kollegium mit wenigen Kindern mit dem Unterricht beginnen konnte. Dafür ist in Berlin eine Trägerschule und nach den Richtlinien des Bundes der Waldorfschulen eine Patenschaft, ausgeführt durch eine schon länger arbeitende Waldorfschule unabdingbar. Zu der Zeit hatten die älteren Schulen alle schon eine Patenschaft übernommen, weil in unserer Region wegen des Mauerfalls viele Schulen neu begründet werden sollten. Es erklärten sich also drei Kollegen von der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin bereit, die Patenschaft für die pädagogische Seite zu übernehmen. Der Zufall will es, dass diese drei Lehrer jetzt, wo die Schule nun ihre Anerkennungsurkunde durch den Berliner Senat erhalten hat und damit die offizielle Betreuung auf der rechtlich-politischen Seite ausläuft, alle im Vorstand tätig sind. Damals haben Herr Herrmann, Frau Kionke und Frau Wirth die Schule sehr eng begleitet und alle Bewerbungsgespräche für neue Lehrerkollegen in Schöneberg mit geführt, so lange, bis die Schule genug gewachsen war und wir ihnen diese Aufgabe alleine zumuten konnten.

Nun dürfen wir der Johannes-Schule herzlich gratulieren und freuen uns mit ihr, dass sie in die Selbstständigkeit entlassen wird!

Auch wir haben so einen Augenblick erlebt, als unsere Schule sich von der „Mutterschaft“ der Rudolf-Steiner-Schule Dahlem lösen konnte. Aus dieser Erfahrung heraus hatten wir uns auch zu der Hilfestellung bei der Gründung einer neuen Schule verpflichtet gefühlt.

Um beim Bild des Anfangs zu bleiben, kommen jetzt noch weitere, kürzer gereifte Früchte.

- Der EVA-Kreis stellte die Ergebnisse der Schulumfrage in den Schulgremien vor. Die sich daraus ergebenden Wünsche der M(a)ensanutzer konnten zu einem Teil schon erfüllt werden oder werden kurzfristig umgesetzt.
- Der Unterstützerkreis für die Hausmeisterei ist eingerichtet. Wir hoffen, dass sich noch weitere Eltern der Gruppe anschließen.
- Die grundlegende Erneuerung der Sanitäreanlagen im linken Turm wird in der Zeit um die Winterferien stattfinden. Diese Sanierung wird vollständig durch externe Gewerke erledigt; denn zur Außengestaltung benötigen wir die Energie und das Engagement aller Schüler, Eltern und Lehrer für die Umsetzung der Pläne unserer Schule. Bitte achten Sie auf die Aufrufe zur Mitarbeit im Märkzettel in der nächsten Zeit. Jeder wird mit

seinen Möglichkeiten gebraucht. Vorstand und Geschäftsführung sehen nach umfassender Berücksichtigung der Zahlen aus Vergangenheit und Zukunft die Möglichkeit, 2/3 der Kosten aus dem Schulhaushalt zu decken.

- Nachdem das Schuldach nun eine gute Regenwasserableitung hat, konnte auch der finanzielle Teil der Sanierung unseres Haupthauses abgeschlossen werden.
- Eine neue Schulbroschüre wurde zusammen mit dem Öffentlichkeitskreis entwickelt und wird demnächst erscheinen.

Eine Aufgabe, die uns in der Zukunft noch sehr viel stärker beschäftigen wird als schon bisher, ist der Verein als solcher. Durch die Vereinheitlichung des europäischen Vereinsrechts und des Gläubigerschutzes könnte eine Änderung der Rechtsform des Trägervereins der Schule notwendig werden. Zusammen mit anderen Berliner und Brandenburger Schulen und dem Bund der Waldorfschulen nimmt der Vorstand und der Geschäftsführer an Konferenzen und Informationstreffen zu diesem Thema teil. Die Suche nach dem besten Weg ist hier nicht einfach. Wir bemühen uns um ein gemeinsames Vorgehen mit anderen Waldorfschulen.

Aus beruflichen und privaten Gründen scheidet Herr Kielhorn im November aus dem Vorstand aus.

EURYTHMIE STUDIUM IN BERLIN

BAFÖG-ANERKANNT!

AKTUELL

**WEIHNACHTS-
ABSCHLUSS**

Donnerstag, 19. Dez. 2013
20.00 Uhr

Eine Aufführung der Studenten
zum Ende des Trimesters

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin-Zehlendorf
T 030 - 802 63 78
eurythmieschule.berlin@t-online.de
www.eurythmie-berlin.de

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin

Hochzeitsreportagen, Bewerbungsfotos
 Familienportraits, Werbefotos, Beauty
 und vieles mehr...

Wir haben
 Tolle Schüler-
 rabatte!!!

Wittestr. 30e*** 13509 Berlin Tegel
 Tel.: 030/ 434 61 82**glanzlicht-berlin.de
www.glanzlicht-berlin.de

Neue Kollegin

Mein Name ist Anne Hempelmann und ich unterrichte seit diesem Schuljahr die Abiturklasse in Biologie an der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Ein paar Worte zu mir: Das Studium hat mich nach Berlin gebracht, wo ich an der Humboldt-Universität Biologie auf Diplom studiert habe. Nach dem Studium habe ich zunächst an verschiedenen Forschungsinstituten als wissenschaftliche Mitarbeiterin gearbeitet. Fasziniert von komplexen Systemen waren meine Schwerpunkte in der molekularen Neurobiologie und Genetik. Als mein Sohn und anderthalb Jahre später meine Tochter geboren wurde, bin ich in Elternzeit gegangen, die ich größtenteils in England verbracht habe. Zurück in Berlin habe ich angefangen am gläsernen Labor auf dem Forschungscampus Berlin-Buch Laborkurse zu geben. Diese Kurse bieten Schulklassen die Möglichkeit, wissenschaftliche Experimente in „richtigen“ molekularbiologischen Laboren durchzuführen. In dieser Zeit konnte ich erfahren, dass mir das Unterrichten große Freude bereitet und mir vorstellen, Lehren zu meinem Beruf zu machen. Und so war ich sehr erfreut, dass ich an der Waldorfschule Märkisches Viertel als Biologielehrerin anfangen durfte. Ich erlebe es als großes Glück, hier an der Schule in einer angenehmen Arbeitsatmosphäre mit freundlichen Kollegen und interessierten Schülern zu unterrichten. Mein Wunsch ist es, die Begeisterung, die ich selbst für mein Fach hege, an die Schüler weitergeben zu können.

Anne Hempelmann (Lehrerin)

Foto: privat

Freiwilliges Soziales Jahr im Hort

Mein Name ist Rebekka Neunert, ich bin 21 Jahre alt und ich mache momentan einen Freiwilligendienst im Hort der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Ich habe mich nach meinem Abitur dazu entschieden, dass ich später einen sozialen Beruf ausüben möchte. Schon früher hat mir die Arbeit mit Kindern sehr viel Spaß gemacht, ob beim Babysitten oder Nachhilfe geben. Seid ich nun hier im Hort bin, merke ich erst, wie viel Freude ich in dem Umgang mit den Kindern habe. Ich lerne jeden Tag etwas neues dazu!

Am Anfang war das Jahr dafür gedacht, dass ich herausfinde, ob ich wirklich für die Arbeit mit Kindern gemacht bin und ob ich den Beruf, beispielsweise einer Erzieherin, später ausüben möchte. Nun jedoch, nach drei Monaten hier im Hort, fühle ich mich in meinem Denken bestärkt, dass ich in diesem Bereich gebraucht werde und somit genau richtig bin! Ich kann allen jungen Leuten, die nach der Schule nicht sofort studieren oder vielleicht gar nicht wissen, wo sie hin wollen, empfehlen so ein freiwilliges soziales Jahr zu machen. So viel Dankbarkeit und Anerkennung, wie in den vergangenen drei Monaten, habe ich bisher nie bekommen. Und es ist ein unglaublich schönes Gefühl gebraucht zu werden.

Rebekka Neunert



Zur Außengestaltung des Schulgeländes

Finanzierungskonzept

In Anlehnung an die erste Pflanze für unsere Außengestaltung (siehe Info 7) geht es nun darum den Geldbaum (*Crassula ovata*) näher zu bestimmen, ein Finanzierungskonzept zu erstellen. Anders als bei der Sanierung des Altbaus und der Neubauten hat es diesmal nicht den Umfang wie vor 3 Jahren, auch in Anbetracht, dass manche Elternhäuser immer noch im Rahmen ihrer Leih- und Schenkgemeinschaften einen Beitrag leisten. Es besteht auch kein ähnlich umfassender Finanzbedarf und es gibt hier auch nicht das Entweder-Oder, Bauen oder Nicht-Bauen wie bei der Sanierung.

Trotz alledem – wir brauchen noch ca. **148.000 Euro**, wenn wir die Außengestaltung in dem jetzt anvisierten Umfang realisieren wollen.

Als Vorschläge haben wir folgende Aktionen und Finanzierungen angedacht:

- Eine Mineralien-Versteigerung der Steinbrücke, auch andere Gegenstände können versteigert werden.
- Ein Sponsorenlauf ist geplant.
- Zahlreiche Briefe an potenzielle „Spender-Firmen“ und öffentliche Institutionen sollen versendet werden oder in persönlichen Gesprächen Geldmittel eingeworben werden.

- Einträge in Internet-Spendenportalen, z.B. auf betterplace.de bzw. auf spendenportal.de
- Recherche bzgl. Stiftungen, Anträge sollen in Kürze folgen.
- Viele weitere Aktivitäten, z.B. Benefizkonzerte, ...

Wir wollen unseren Schulhof in den kommenden zwei Jahren zu einem Erlebnis**RAUM für unsere Schülerinnen und Schüler** verwandeln – schöne ruhige Ecken um sich zurück-zuziehen für die Großen, Bewegungsangebote für die Kleineren usw. usf. Es soll schon Freude machen, nur den Schulhof zu betreten! Deshalb, weil es zuerst und zuletzt um unsere Kinder an der Schule geht, hoffen wir natürlich auch, dass sich Eltern, soweit sie können, über Spenden an unserem gemeinsamen Projekt beteiligen!

Bei der Umsetzung des Konzeptes werden wir weiterhin auf die SGK und die SGK-Vertreter bauen und von da das Finanzkonzept in die Klassen tragen. Am 19. November 2013 um 19 Uhr in der Mensa treffen wir uns wieder zu diesem Thema.

Am 5. November 2013 hatten wir uns mit KUKUK getroffen, um die ersten Schritte für die praktische Umsetzung in die Wege zu leiten: Wie, mit wem und wann. Über das genau Wie, werden wir in den kommenden Wochen mit KUKUK ein Konzept erarbeiten. Mit wem ist ziemlich klar: Mit allen Schülern, Lehrern und Eltern. Das Wann – im nächsten Frühjahr soll es losgehen! Bereits für den **Januar 2014** ist ein Workshop mit KUKUK und älteren Schülern geplant, Hier soll u.a. ein Design für die Sitzmöbel des Schulhofes entwickelt werden. Und noch **vor Weihnachten** steht die letzte Abstimmung mit Vertreterinnen der Schülersvertretung zum neuen Oberstufenbereich an. Es wird ein arbeitsreiches aber unheimlich spannendes Jahr.

Bernd Weissenow
(Eltern, Außergestaltungskreis)



Umfrage zur Mensa – Raum, Zeit, Essen

Auf der letzten Schulgesamtkonferenz (SGK) im Jahr 2012 wurde beschlossen, eine Umfrage in der Schulgemeinschaft zu entwickeln, in der ein Bild entstehen sollte, wie es den Menschen in der Schule mit diesen Themen geht. Mit dem Neubau unserer Küche und Mensa hat sich viel verändert. Ob das Leben hier Schritt gehalten hat und wie bzw. wo wir Entwicklungsbedarf sehen, waren Fragen, denen nachgegangen werden sollte.

Die Diskussionen einiger Teilaspekte auf mehreren SGKs ergaben ein eher diffuses Bild. Von daher entstand das Bedürfnis, unser weiteres Agieren auf eine breitere Basis zu stellen. Die Befragung sollte zunächst die subjektiven Wahrnehmungen, die jeweiligen Befindlichkeiten, Wünsche, Vorlieben und Verbesserungsvorschläge aller Beteiligten aufzeigen. Für die Durchführung der Befragung bildete sich spontan in der Pause der SGK eine Gruppe: der EVA-Kreis, welcher erstmals im Januar 2013 zusammentrat.

Es wurde ein Zeitplan entwickelt, erste Ideen gesammelt, der Küchenkreis kontaktiert und ein Rahmen für den Prozess entwickelt. Bis Mitte März sollte der Fragebogen entwickelt werden. Wir konnten uns an anderen Umfragen orientieren, haben jedoch sehr bei der konkreten Gestaltung des Fragebogens auf die Anpassung an unsere Schulsituation geachtet.

Nachdem der Fragebogen ausgegeben war, hatte die Schulgemeinschaft drei Wochen Zeit zum Ausfüllen. Infos wurden gegeben, die Schulgemeinschaft mehrfach ermutigt und erinnert mitzumachen. Teilgenommen haben 208 Schüler (von 301), 101 Eltern (bei 300 Elternhäusern), 16 Lehrer (von 58) und 7 Mitarbeiter (von 17). Vielen Dank an alle, welche sich die Zeit genommen haben! Dank auch an Herrn Dehler, welcher die Digitalisierung der über dreihundert mehrseitigen Fragebögen organisierte!

Bis Anfang August waren die Fragebögen ausgewertet und für eine erste Präsentation auf der SGK zusammengefasst. Eine weitere, mehr ins Detail gehende Analyse auf der September-SGK orientierte sich an den folgenden Fragen:

1. Wo werden mehr Informationen (aus der Befragung) gewünscht?
2. Was sind die wichtigen Aussagen und Anschlusspunkte?
3. Welche Ideen gibt es für die Umsetzung?

Diese Ergebnisse gingen zurück an uns und nun hieß es, erste konkrete Maßnahmen zu entwerfen.



Im Oktober wurde ein erster Maßnahmenkatalog vorgestellt.

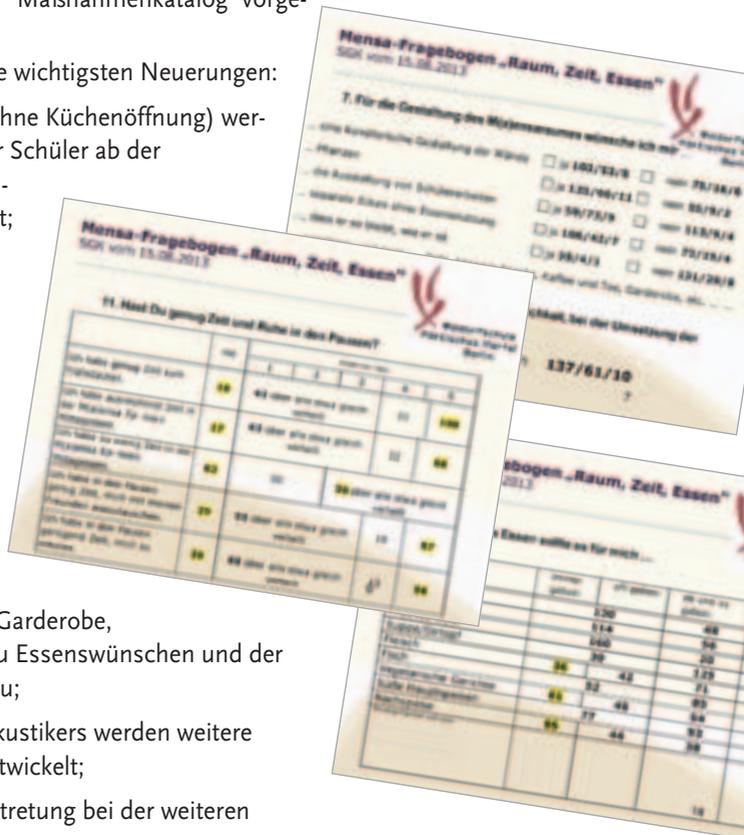
Hier zusammengefasst nun die wichtigsten Neuerungen:

- Die Mensaöffnungszeiten (ohne Küchenöffnung) werden ab dem 4. November für Schüler ab der 7. Klasse von 15–17 Uhr (donnerstags 15–16 Uhr) erweitert;
- während der verlängerten Öffnungszeiten gibt es eine Betreuung durch Lehrer; ab Januar 2014 gibt es für die Mensazeiten ohne Küchenöffnung einen guten Kaffeeautomaten;
- Schaffung von 15 zusätzlichen Plätzen durch die Anschaffung von Tischen;
- Eingangsneugestaltung mit Garderobe, Schallschutz und Infobrett zu Essenswünschen und der Rückmeldung der Küche dazu;
- unter Hinzuziehung eines Akustikers werden weitere Schallschutzmaßnahmen entwickelt;
- Einbeziehung der Schülersvertretung bei der weiteren Gestaltung der Mensa;
- die künstlerische Ausgestaltung der Mensa wird auf den Weg gebracht;
- die Wartezeit bei der Essensausgabe ist durch Aufstockung des Personals verkürzt;
- ab 14 Uhr gibt es täglich ein Angebot von „gesunden Riegeln“;
- die Küche wird in Zusammenarbeit mit dem Küchenkreis die weitere Entwicklung des Angebots (z.B. Salat und Rohkost) auf der Grundlage der Umfrageergebnisse vorantreiben;
- die Notwendigkeit einer Neuregelung bzw. Weiterbearbeitung der Essenspausensituation wird an den Vorstand und die Schulleitungskonferenz weitergegeben.

Ich glaube, dieser Prozess war ein Jahr viel Arbeit, hat aber doch sehr deutliche Ergebnisse gebracht unter Beteiligung der gesamten Schulgemeinschaft und der SGK.

Jessica Gioia für den EVA-Kreis

(Jeanine Pohl-Hupka, Frederik Kausch, Uwe Czech und Jessica Gioia)





Heil-Praxis
Behandlungen
Vorträge • Seminare

Dörte Ludwig-Averdunk
Heilpraktikerin
Föhler-Straße 7
13353 Berlin-Wedding
Tel 030. 7941 0348
www.heil-praxis.eu

Buteyko-Atemarbeit
bei Asthma und Atemwegsbeschwerden

Therapien mit ätherischen Ölen

Dynamische Öldispersionsbäder
unmittelbare und anhaltende Kräftigung

Was macht die Schülervertretung?

In der letzten Ausgabe des Maerkers haben wir uns bereits vorgestellt und erzählt, was uns die Schülervertretung bedeutet. Jetzt wollen wir davon berichten, welche Themen wir bearbeiten.

Wir treffen uns immer einmal in der Woche und besprechen dann z.B. folgende Themen:

Als Erstes wollten wir uns für längere Öffnungszeiten der Mensa einsetzen. (Dazu schrieben wir einen Brief an die SGK, in der wir mittlerweile persönlich vertreten sind). Durch die Küchenumfrage wurde dieses Anliegen jedoch auch schon auf anderen Wegen durchgesetzt.

Ein weiterer Punkt von uns ist die Mitgestaltung des Oberstufenbereichs. Drei Mitglieder der Schülervertretung haben vor, in den Außengestaltungskreis einzutreten und wir werden auch in den Klassen noch mal nach Wünschen fragen.

Wir wollten uns auch um eine Änderung der Essensregelung der Hortkinder kümmern, da es momentan schwer ist, die Mensa als Aufenthaltsraum zu nutzen. Eine Alternative wäre natürlich, einen Arbeitsbereich einzuführen.

In den letzten beiden SGKs wurden wir freundlich empfangen und wir werden auch in den nächsten SGKs vertreten sein.

Wenn Sie Fragen oder Anliegen haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

Die Schülervertretung

Die Mediendelegation stellt sich vor

Die Mediendelegation wurde von der SGK beauftragt, ein Konzept zur Erhöhung der Medienkompetenz an unserer Schule zu erarbeiten. Hier ein Auszug aus dem Delegationsauftrag:

„Die SGK beauftragt eine Delegation mit der Gestaltung und Umsetzung erster Maßnahmen, die zu einer höheren Medienkompetenz bei Schülern, Eltern und Pädagogen an unserer Schule führen. Folgende in der SGK gesammelten Aspekte können hierbei auch aufgegriffen werden: Umgang mit Medien und ihrem Suchtpotential, Auseinandersetzung mit Freier Software, Umgang mit Office-Programmen, PC-Zugänge für Schüler an der Schule, Pädagogenfortbildung, Programmierkenntnisse, Schul-AGs mit Verantwortlichkeiten. Beispielhaft sei hier die Durchführung der Medientage im November 2012 aufgeführt. Langfristiges Ziel, nicht aber Inhalt dieses Auftrages, ist die Gestaltung eines Medienkonzeptes mit waldorfpädagogischer Grundlage an unserer Schule.

[...] Die Delegation berichtet regelmäßig in der SGK über ihre Arbeit und erhält von ihr eine Rückmeldung. Ziel ist eine Umsetzung erster Maßnahmen zum Schuljahr 2013/2014.

[...] Die Delegation wird zunächst für das jetzige und das kommende Schuljahr 2013/2014 beauftragt [...].“

Der vollständige Auftrag lässt sich im Protokoll der SGK vom 16.5.2013 nachlesen.

Die Arbeit in unserer Delegation wird von einer wechselseitigen Fortbildung begleitet.



Wir möchten im M(a)erker ein dauerndes Medienfenster einrichten und haben beschlossen, eine Freie-Software-AG für Lehrer und Eltern anzubieten. Aus unserer Sicht könnte diese AG auch für Oberstufenschüler offen sein. Hierzu sind wir in Abstimmung mit der Oberstufenkonferenz. Es soll ebenfalls besprochen werden, ob uns für die AG Räumlichkeiten und Hardware der Schule zur Verfügung stehen könnten.

Ein weiteres Anliegen ist es für uns, eine sogenannte „WMV-Netiquette“ zu erarbeiten, das heißt, dass wir Verhaltensweisen für die Nutzung von Computer und Internet entwickeln wollen. Die Netiquette sollte sich an dem Leitbild unserer Schule orientieren und möglicherweise zu einem von allen anerkannten Verhaltenscodex werden.

Das Organisieren von Vorträgen z.B. über Chancen und Problematiken des Internets sind vorgesehen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihre Mediendelegation

Andreas Schäfer, (Vater 1. Klasse), Bernhard Bollrath, (Vater 3. und 8. Klasse), Kai H. Mertens, (Vater 3. und 6. Klasse), Elisabeth Holling (Medien-Eurythmie, Heileurythmistin an unserer Schule), Klaus Herrmann (Lehrer der 1. Klasse und Vater Elementarklasse)

Bitte sprechen Sie ein Mitglied Ihrer Wahl an, wenn Sie Fragen oder Anregungen haben. Ihre Email richten Sie bitte an: info@waldorfschule-mv.de, Stichwort „Mediendelegation“, der Kontakt wird dann von Frau Hoos vermittelt.



LBS-Bausparkonto: das einzige Geschenk, das mitwächst!



Je größer ein Kind wird, desto größer werden auch seine Wünsche – bis hin zum ersten eigenen Zuhause. Deshalb ist das LBS-Bausparkonto immer das richtige Geschenk: Schließlich lassen sich damit später auch große Wünsche ganz leicht erfüllen.



**Ich berate Sie gern –
Rufen Sie mich an!**

Daniela Seide-Mainka
LBS-Gebietsleiterin

LBS-Beratungszentrum
Berliner Allee 20-22
13088 Berlin

Tel.: 030 44673615

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.
Wir. In der LBS Nord.

IMPULSE

„Wo ist mein ICH nach dem Tode?“

Vortrag von Helmut Eller am
25. September 2013

Herr Eller, wie er selbst sagt, mit jeder Zelle seines Körpers mit der Waldorfpädagogik verbunden, hat es für sich zum ersten Mal gewagt, über dieses Thema zu sprechen. Er erzählte von beeindruckenden Berichten von Menschen, die sogenannte Nahtoderlebnisse hatten. Manch einer traute sich zum Anfang gar nicht, damit an die Öffentlichkeit zu gehen, einfach aus Angst, als durchgedreht angesehen zu werden. Bis es da einen Professor (Raymond A. Moody) gab, der über die Zeitung Menschen suchte, die über derartige Erlebnisse berichten konnten. Es meldeten sich 150 Leute. Mit der Zeit wurden es über tausende gesammelte Berichte. Und verblüffend war, dass sie sich in der Wahrnehmung des erfahrenen Ablaufes ähnelten. Herr Eller legte uns sehr ans Herz, sich mit einigen der folgenden Bücher zu beschäftigen:

Rückkehr von Morgen, George G. Ritchie
(mit 21 Jahren Nahtoderlebnis);

*Zurück ins Leben. Die wahre Geschichte des
Mannes, der zweimal starb*, Dannion Brinkley,
Paul Perry (im Waffenhandel tätig);

Blick in die Ewigkeit, Eben Alexander
(Neurochirurg mit schwerer Hirnerkrankung);

Licht ohne Schatten, Sabine Mehne (durch
unglaubliche Schmerzen zu der Nahtod-
erfahrung gekommen);



Hieronymus Bosch: Der Aufstieg in das himmlische Paradies.



Pim van Lommel

als zusammenfassende Werke:

Leben nach dem Tod, Raymond A. Moody;

Endloses Bewusstsein, Pim van Lommel;

Wir und unsere Toten, Arie Boogert.

Der Abend mit Herrn Eller war eine Reise durch Raum und Zeit – von alten Germanenkulten, von der heutigen Konstitution des Menschen und Menschheitswandlungsaufgaben, über die Weisheit der Märchen und die vielen Rucksäcke, die man sich vollpackt und mitnimmt über den Tod hinaus und dann viel „Zeit“ zur Sondierung des Inhaltes hat, um dann wieder mit neuem Inhalt (Aufgaben und Wunschliste) für ein neues weiteres Leben die Reise anzutreten. Also: Es gab an diesem Abend in unserer Mensa schwer zu verdauende Kost, an der man lange knabbern kann, aber mit Liebe zubereitet.

Carolyn Hillmann (*Eltern*)

Ein Werkzeug. Eine Farbe. Ein Instrument.

Ein- und Ausdrücke von *öffentlich wirken* – Fachtagung für Kommunikation am 1. + 2. November 2013 in Bochum

Teil 1

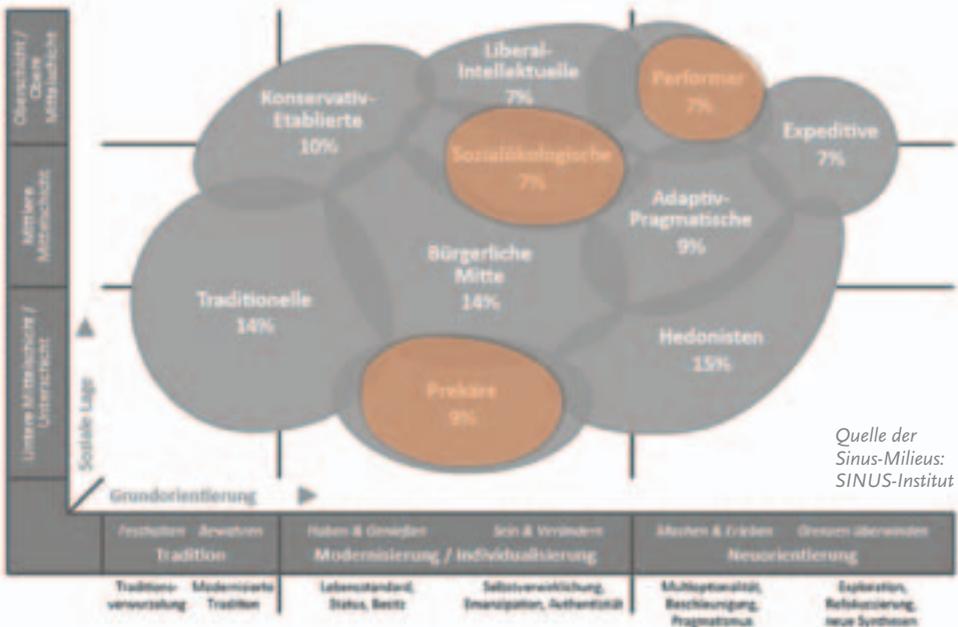
Sie kennen Sinus-Milieus nicht? Dabei leben Sie ganz sicher in einem solchen. Sinus-Milieus sind Werkzeuge der Marktforschung, die grafisch darstellend auf einer X- und einer Y-Achse die Bevölkerung der Bundesrepublik klassifizieren nach sozialer Lage (X) und Grundorientierung (Y).

Unterschicht, Mittelschicht und Oberschicht paaren sich so mit Traditionalisten (die alles beim Alten bewahren wollen), Modernisierern (die Neues gut finden und unterstützen, aber nicht selber aktiv werden) und Neuorientierern (die selber aktiv werden, um Neues in die Wege zu leiten).

Dieses Wissen war für mich die erste Begegnung mit der klassischen Marktforschung auf der Fachtagung für Kommunikation Anfang November in der Rudolf Steiner Schule in Bochum, dargestellt von Frau Prof. Dr. König von der Dualen Hochschule Baden-

Württemberg in Mannheim. Sie hatte mit ihren Studierenden die „Marke Waldorf“ untersucht und wollte herausfinden, was diese Marke kennzeichnet. Es war ein interessanter Blick von außen, hatten doch weder Frau König noch ihre Studenten direkt etwas mit Waldorfpädagogik und Anthroposophie zu tun. Und die Ergebnisse deuteten sich schon beim ersten Blick auf ihre erste Folie an: Jede Waldorfschule hat ihr eigenes Logo. Es zeigte sich ein bunter Haufen von Bild- und Schriftzeichen, lebendig, ohne eine „konzerneigene“ Corporate Identity, wie es heutzutage heißt. In der Analyse stellte sich das dar als die Markenkennzeichen „Freiheit“ und „Vielfalt“. Bei genauerem Hinschauen verorteten die Forscher dann auch noch die Zielgruppen der Waldorfschulen vornehmlich im Bereich des „prekären“ Milieus („Ich will mein Kind gut und lange am Tag aufgehoben wissen, damit ich mich um das Geldverdienen kümmern kann.“) sowie in den Milieus der „Sozialökologischen“ und der „Performer“ – Menschen, die Waldorf mit „sozial, ökologisch, innovativ, zukunftsweisend, reformorientiert etc.“ verbinden. Zusammengenommen wurde die Marke Waldorf als Luxus-Marke eingeordnet. Eine Sicht „von außen“ als Marktforscher. Nach dem „Innen“ ihrer Studenten, nach deren eigener Meinung zu Waldorfpädagogik, wollte sie diese nicht befragen, um keine störenden Argumente und Zweifel (Rassismus, Elite, Schulgeld etc.) die ursprüngliche Aufgabenstellung beeinflussen zu lassen.

Die Sinus-Milieus in Deutschland und die Zugehörigkeit der Waldorfeltern



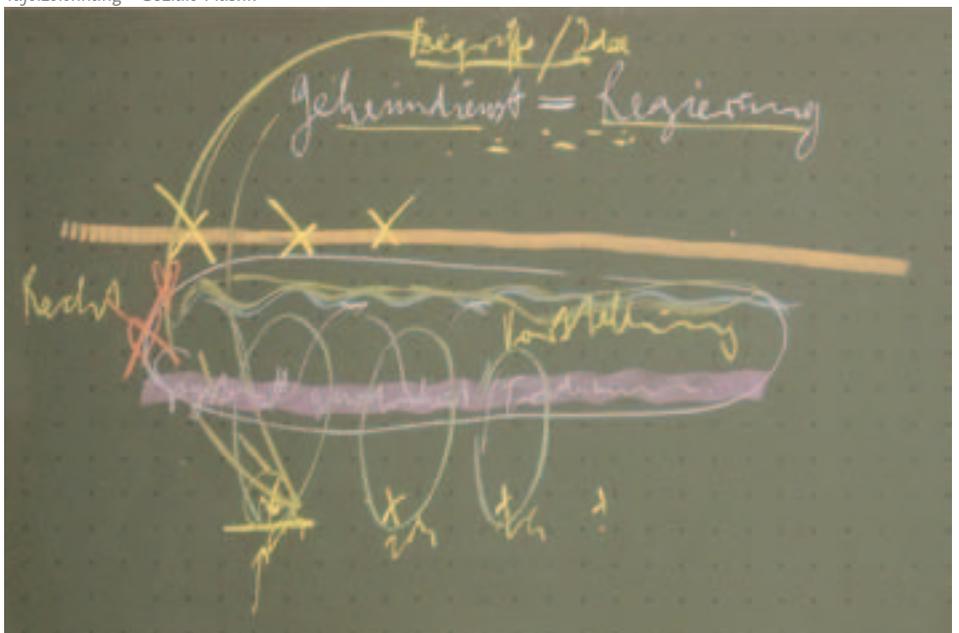
Doch vor dieser Analyse setzte der Beuys-Schüler Johannes Stüttgen seine ganz eigene „Marke“. In seinem Eröffnungsvortrag („Ich habe drei Vorträge geschrieben und heute Morgen in der Badewanne dann den vierten, den ich Ihnen jetzt aber auch nicht halte.“) ging er mit uns auf eine Reise durch die Kommunikation. Nicht ohne gleich darauf hinzuweisen, dass wir alles wieder vergessen werden. Vergessen bedeute ein Hinuntergehen in tiefere Seelenschichten, aus denen das Vergessene dann wieder seinen Weg findet in unser Bewusstsein – auf nichts anderes baut im Grunde die Waldorfpädagogik. Und erst im Bewusstsein kann es dann zum klaren Denken beitragen. Gewohnheiten, von außen herangebrachtes Wissen und Tun, können niemals zu wahrhaftigem Denken finden.

Johannes Stüttgen ist Künstlerforscher und fängt an zu arbeiten, wie jeder Künstler, um herauszufinden, was man wissen will – im Gegensatz zur heutigen wissenschaftlichen Forschung, die sich vornehmlich den Dingen widmet, die als bekannt vorausgesetzt werden. Weiterzudenken traut sie sich in den seltensten Fällen. Der Beuysche Ansatz „Die Ursache liegt in der Zukunft“ ist ihr nicht geläufig, ja macht meist sogar Angst.

Kommunikation – und darum ging es auf der Tagung – ist aus Sicht Stüttgens erst dann künstlerisch, wenn ihr Ziel die Soziale Plastik ist. Der Mensch hat sich weitestgehend ins Private zurückgezogen. Nimmt man das Herz als das „Privatorgan“ und den Kopf als im Dienste des „Außensystems“ stehend, dann ist die Verbindung zwischen beiden massiv gestört. Doch die Verbindung vom Innen zum Außen ist lebenswichtig im Sinne einer sozialen Gemeinschaft. Der einzelne Mensch in seiner Not müsste ein neues Herzorgan entwickeln für zukünftige geistige Stufen, ist dazu aber alleine nicht in der Lage. Nur gemeinsam können wir etwas bewegen, und dazu brauchen wir Kommunikation.

Als aktuellen Ausdruck der anhaltenden Kommunikationskrise in unserer Zeit erwähnte Johannes Stüttgen die sogenannte NSA-Affäre. Sie zeige auf ganz unterschiedlichen

Tafelzeichnung = Soziale Plastik





Johannes Stüttgen und Sebastian Jünger

Ebenen, was in der Kommunikation der heutigen Zeit im Argen liegt. Nur gemeinsam können wir diese Themen bewältigen, ein Einzelner schafft das nicht. Dieser – als Mensch – müsse allerdings dafür den aufrechten Gang üben. „Was glaubt ihr denn, was die Frösche und Elefanten von uns erwarten“, gibt uns Johannes Stüttgen noch mit auf den Weg, auf den Weg in die Badewanne, in der wir in der Horizontalen und Schwerelosigkeit dem Vergessenen die Möglichkeit geben, seinen Weg in unser Bewusstsein zu finden.

Udo Hermannstorfer war nach Frau König der nächste der Vortragenden. Wieder ein Mensch, der – wie schon Johannes Stüttgen – die klassische Kreidetafel nutzte, um seinen Ausführungen auch visuelle Unterstützung angeeignet zu lassen. Schritt für Schritt folgten die sparsamen Zeichnungen den Worten, die Aufmerksamkeit nicht „zumühdend“ mit Nebeninformationen, die auf den üblichen PowerPoint-Folien doch allzu oft bemüht werden. Hermannstorfer sprach über „Sozialbilanzen“ – Bilanzen des sozialen Miteinanders im Vergleich zu den Bilanzen von Wirtschaftsunternehmen. Diese „hangeln“ sich förmlich von Jahresabschluss zu Jahresabschluss, von Überschuss zu Überschuss (oder auch von Verlust zu Verlust), ohne darauf zu schauen, was jeweils in den Zeiträumen zwischen den jährlichen Bilanzen an wirklicher Tätigkeit entfaltet wurde.

Frühere gesellschaftliche Strukturen wurden getragen vom Gemeinsamen, u.a. in Werten, Traditionen und Aussichten, die hineinwirkten in den Willen des Menschen. Heute hat sich die Individualität des Menschen verselbstständigt und gemeinsames Handeln muss gewollt werden. Individuelle Freiheit und das Freilassen des anderen sind dabei die Grundvoraussetzungen, auf denen Gemeinschaften wieder aufgebaut werden können. Kommunikation ist dafür eine unabdingbare Notwendigkeit, die Kommunikation durch Hören und Sprechen, das gegenseitige Wahrnehmen. Wichtig ist Kommunikation auch, um Aufgaben der Gemeinschaft in deren Umkreis zu vermitteln. Nicht überall aber wird die Notwendigkeit der Kommunikation gesehen, entsprechend dürftig ist sie zuweilen.

Auch kann die Kommunikation sozialer Belange keine einseitige Ange-



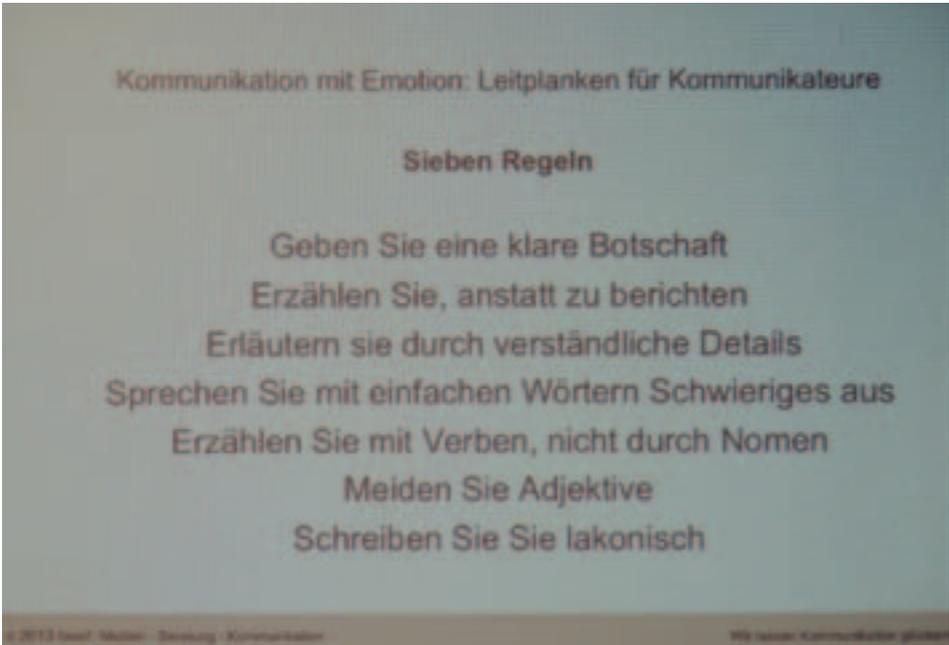


legenheit sein. Dann bestünde die Gefahr, dass sich die Darstellung von Vorstellungen und Idealen in einer allzu kommerziellen Werbesprache verlöre. „Erfolg“ muss sich anders messen lassen als nach „Überschuss“ und anderen „Leistungswerten“. Gemeinnützige Gruppen brauchen keinen jährlichen Gewinn, die Einhaltung ihres Budgets ist völlig ausreichend. Viel wichtiger und zentral in der Kommunikation nach innen und außen ist das „Dazwischen“ –

was geschieht zwischen den jährlichen Abrechnungen. Um das sichtbar zu machen, zählte Udo Hermannstorfer vier Möglichkeiten der Sichtbarmachung auf: den Bericht (man selbst ist nicht dabei), das Erleben (man sieht, was geschieht), die Beteiligung (man selbst hat sich eingebracht) und die Nachhaltigkeit (auch andere können den sozialen Erfolg wahrnehmen). Er sprach von einer „Sozialbilanz“, oder noch besser, von einem „Sozialen Erntedankfest“. Am Beispiel der Pädagogik erläuterte er es: Hier gibt es keinen „Return of Investment“, keine direkte Ausschüttung des Eingebachten. Pädagogik kann nur nach vorne schauen: Die Schüler gehen ins Leben und erbringen ihren Teil des „Returns“ an den vielfältigsten Stellen in der Gesellschaft.

Empfehlenswert war auch der Vortrag, nein, das Aktionskunstwerk von Christoph Fasel, der uns die Frage stellte: Wieviel Emotion verträgt die Kommunikation? Ein zominütiges Feuerwerk von Antworten und Zusammenhängen (auch auf PowerPoint-Folien, aber nur das Notwendigste), die deutlich machten, dass es keine Kommunikation ohne Herz und Gefühl geben kann. Betrug das Verhältnis von Emotion zu Fakten in der Kommunikation von Inhalten nach außen in den 1970er-Jahren noch 70 : 30 Prozent, so steigerte sich der emotionale Faktor in die heutige Zeit auf 90 Prozent. Klassische Werbung läuft dabei aber immer mehr auf sinnentleerte Gefühlsduselei hinaus. Das hat Konsequenzen in der Werbung für Waldorfschulen. Wir müssen uns dieser Tatsache – dem Rezeptionsverhalten unserer Zielgruppen – stellen und dürfen uns nicht hinter die trocken-fachliche Darstellung der pädagogischen Konzepte und Lernziele zurückziehen. Die Sprache ist kurz und schnell geworden. Unsere Worte müssen dem folgen, aber ohne – wie schon vorher gesagt – in eine Werbesprache zu entgleisen, die dann auch nur noch aus sinnentleerten Worthülsen besteht. Das ist eine große Herausforderung.

Christoph Fasel hat das alles kurz und knackig auf den Punkt gebracht, zum Lachen und zum Nachdenken. Er hat spielerisch gezeigt, bei welchen Begriffen fast alle das selbe denken. (Ein Werkzeug? Eine Farbe? Ein Instrument? – Eine der möglichen Antworten ist sicher auch Ihre: Hammer. Rot. Geige.) Und er hat Texte auseinandergenommen, um zu verdeutlichen, wieviel Sprachmüll oft verbreitet wird, weil die



Menschen denken, dass sie alles möglichst umfänglich und sachlich „überbringen“ müssen. (Der Soziologieprofessor schreibt im Forschungsbericht von „positiven emotionalen Beziehungsstrukturen“ – und meint dabei schlicht „Liebe“.) Wir müssen bei der Kommunikation unseres Produktes „Waldorfpädagogik“ an unsere Zielgruppen immer den Satz von Emil Staiger im Bewusstsein haben: „Nur was uns ergreift, das können wir begreifen.“

So gab es noch weitere Vorträge und dann auch Seminare, 30 an der Zahl, von denen man drei aussuchen musste. Das war schwer. Waren doch fast alle Themen nicht nur wichtig für die Kommunikation, sondern auch hoch spannend. Bewegtbildkommunikation, Soziale Netzwerke, Fundraising, Konfliktkommunikation ... – Themen ohne Ende.

Markus Lau Hintzenstern (Öffentlichkeitskreis)

Buchvorstellung

José Martínez (Hrsg.)

Der soziale Organismus als lebendige Organisation

Tagtäglich begegnen wir dem Phänomen des Sozialen – ein jeder auf seine Weise. Damit liegt der Gedanke nahe, dass das soziale Feld unendlich viele Facetten hat und kaum zu durchdringen erscheint. Rein äußerlich betrachtet kann dies nicht negiert werden.

In diesem Buch wird gezeigt, dass der soziale Organismus als eine lebendige Organisation verstanden wird und damit wie alles Lebendige Gesetzmäßigkeiten unterliegt. Diese erarbeiteten Kriterien aus der Geisteswissenschaft werden in der Einleitung dargestellt. In den daran anschließenden neun soziologischen Studien werden sie an real existierenden sozialen Organismen angewendet. Die Bandbreite der untersuchten sozialen Organismen reicht über die Firma Robert Bosch, soziale Einrichtungen, Dynastien wie die der Hohenzollern bis zum Fußballclub FC Freiburg. So besteht für den Leser die Möglichkeit, mittels dieser Kriterien aus der Geisteswissenschaft, soziale Prozesse anders zu betrachten.

Dieses Buch stellt ein erstes Arbeitsergebnis einer Gruppe von zusammen arbeitenden Menschen dar, die sich neben ihrem hauptberuflichen Tun dieser sozialwissenschaftlichen Arbeit widmet.

Als Mitglied dieser Gruppe gebe ich mit diesem Buch an unsere Schulbibliothek gern die Möglichkeit, an diesen Kenntnissen teilzuhaben und die Welt des Sozialen zu durchdringen.

Gabriele Beyer (Eltern)

Seit über 25 Jahren: zuverlässig & kompetent

LESELUST



Bücher – Spielwaren – Lesungen ...

Besuchen Sie auch unser **Café LESELUST**

Waidmannslust Damm 181 / direkt am S-Bahnhof Waidmannslust

Mo.–Fr. 10–18.30 / Sa. 10–14 Uhr – im Advent 10–18 Uhr

Telefon 402 56 06

E-Mail: kontakt@leselust-info.de, www.leselust-berlin.de

MARKTPLATZ

VERKAUFE

Zwei neuwertige Diaprojektoren von Kindermann mit zwei zusätzlichen Spezialobjektiven für entferntere Projektionen von Wetzlar.

Preis VB

Telefon 40396160, Familie Wilpert

Drei Glasvitrinen, Höhe: 160 cm, Tiefe: 35 cm, Breite: 40 cm

Die Vitrinenrahmen sind schwarz; es gehören 3 Glaseinlegeböden dazu und sie sind zu beleuchten

Preis VB 150 Euro

Telefon 40396160, Familie Wilpert

Digitale Spiegelreflexkamera zu verkaufen: Nikon D 80, DX-Sensor, 10 Megapixel, mit Objektiv Sigma 18-200mm F3,5-6,3 DC HSM OS (mit Bildstabilisierung), Objektivfilter, Objektivdeckel, Sonnenblende, Lithium-Ionen-Akku, Ladegerät, Gehäusedeckel, Displayschutz, Zubehörschutzabdeckung, Trageriemen und 2GB SD-Speicherkarte, wenig gebraucht, VB 300 Euro

Markus Lau Hintzenstern, Telefon 030 91742493

Trompete, YAMAHA, gut erhalten, wenig gespielt, mit Kasten oder Tasche für 300 Euro zu verkaufen. Telefon 033397 272160, Dorothee Kionke



Wir wünschen allen Lesern und Freunden des M(a)erker's ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Jahresbeginn 2014.

Danke!

Als Herausgeber der Vierteljahresschrift *Der M(a)erker* freuen wir uns, dass Sie nun wieder ein Exemplar in Ihren Händen halten können. Dieser bunte Spiegel unseres vielfältigen Schullebens wäre nicht möglich geworden, wenn nicht zahlreiche kreative Menschen mit Freude und Ausdauer an seiner Realisierung mitgewirkt hätten. Lassen Sie sich inspirieren und schreiben auch Sie einen Artikel für unser nächstes Heft! Wir freuen uns auf Sie und auf alle großen und kleinen Autoren der nächsten Ausgaben!

Die vielen namentlich genannten Beiträge geben natürlich nicht zwingend die Auffassung des Vereins und seiner Redaktion wieder. Sie liegen allein in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Wenn Sie einen Artikel kopieren möchten, dann können Sie dies gerne mit Angabe der Quelle und des Autors tun. Über die Zusendung eines Belegexemplars würden wir uns sehr freuen.

Als uneigennütziger, allein im Dienste unserer Schule stehender Verein sind wir auf Ihre Spende angewiesen! Außerdem würden wir Sie gerne als Mitglied unseres Vereins begrüßen!

Wir freuen uns auf Sie, egal, ob als Mitglied oder mit einer Spende oder mit einem Beitrag für unser nächstes Heft!

Herzlichst,

*Ihr Verein zur Förderung
der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.*

Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin
Telefon 030 407283-0, Fax 030 407283-26, maerker@waldorfschule-mv.de
www.waldorfschule-mv.de/foerderverein

Bankverbindung:

Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.,
GLS Gemeinschaftsbank eG, IBAN: DE49 4306 0967 1103 5313 00,
BIC: GENODEM1GLS, Verwendungszweck: M(a)erker-Spende